



Das Copyright und alle Rechte bleiben bei der Basellandschaftlichen Zeitung AG.

Bei einer Veröffentlichung müssen wir auf einen Quellennachweis bestehen.

Die Verwendung zu kommerziellen Zwecken ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages erlaubt.

Basellandschaftliche Zeitung AG
Rheinstrasse 3, 4410 Liestal

<http://www.bz-online.ch>

Weiter ...



HILFE Beim Zentrum Selbsthilfe in Basel erhalten Gewaltopfer seelischen Beistand. JURI JUNKOV

«Ich habe Milliarden Tränen geweint»

Muttenz Christine K. wurde von der Mutter misshandelt

Christine K. * aus Muttenz wurde als Kind von ihrer Mutter schikaniert und misshandelt. Der bz berichtet sie – inzwischen selber Mutter zweier Söhne – aus ihrer verpuschten Kindheit.

META ZWEIFEL

Christine K., Mutter zweier Söhnen im Teenageralter, hat sich entschlossen, nicht mehr stumm und einsam gegen die Schatten der Vergangenheit anzukämpfen. Sie will über die Qualen, die sie als junges Mädchen erlitten hat, offen sprechen. In einer Selbsthilfegruppe für Erwachsene, die als Kinder körperliche oder psychische Gewalt erlebt haben, sollen Leidensgenossinnen und -genossen die Möglichkeit haben, sich im Gespräch mit ihrer Biographie auseinanderzusetzen und in gegenseitiger Unterstützung neue Perspektiven zu entwickeln. Christine K. hat den Anstoss gegeben zu einer in der Schweiz erstmaligen Selbsthilfegruppe.

Christines Stimme klingt gleichmässig angenehm – zu hören sind indes Ungeheuerlichkeiten, die kaum zu fassen sind.

Schläge, kein Essen, schlafen auf dem Boden: Sie verfügte über ein Arsenal an Peinigungen

Vor 44 Jahren ist Christine im Luzernischen mit einem Zwillingbruder in eine Familie hineingeboren worden, in der schon ein Sohn lebte. Der Vater war Schreiner, die Mutter verdiente mit Putzarbeiten zusätzlich etwas Geld, man konnte ins Einfamilienhaus in einer Solothurner Gemeinde einziehen.

Von aussen besehen waren die Lebensumstände das, was man normal zu nennen pflegt. «Aber irgendwann habe ich gemerkt, dass ich mich nicht in einer normalen Welt befand, sondern mitten im Wahnsinn», sagt Christine. Sie berichtet, wie sie und ihre Geschwister früh schon zu Hilfsarbeiten angetrieben worden seien und häufig bis 23 Uhr im Wald nach Brennholz hätten suchen müssen. Seien sie dann mit den prall gefüllten Jute-

säcken nach Hause gekommen, habe es weder Lob noch etwas zu essen gegeben. Brutale Schläge, Essensentzug, schlafen auf dem kalten Betonboden: Christines Mutter verfügte über ein ganzes Arsenal von Peinigungen und Unterwerfungsstrategien.

Und wo blieb der Vater? «Meine Mutter übte eine geradezu dämonische Macht aus, sie hatte auch ihren Mann total im Griff», meint Christine. Seit einiger Zeit steht sie in Briefkontakt mit ihrem Vater, der sich von seiner Frau getrennt hatte, als Christine sechs Jahre alt war: Kein Vorwurf wird laut, Christine K. scheint ihren Vater, die Geschwister und sich selbst in der Rückschau als eine Schicksalsgemeinschaft zu verstehen, die dem Dämon Mutter ausgeliefert war.

Was der Vater im Nachhinein seiner Tochter mitteilt, vervollständigt das Bild einer gestörten, gefühlsamputierten Frau. «Er erzählte mir, dass mein ältester Bruder als einjähriges Baby mit Schlägen dertart zugerichtet worden war, dass er seinen kleinen Sohn aufs Motorrad gepackt und mit ihm losgefahren sei. Nicht etwa ins nächstgelegene Spital – das hatte ihm seine Frau verboten. Ver zweifelt fuhr er zu seiner Schwester ins Baselbiet.»

Allmählich erkennt Christine Zusammenhänge. «Meine Mutter ist sich offenbar während ihrer zweiten Schwangerschaft nicht im Klaren gewesen, dass sie Zwillinge erwartete. Mit mir hatte sie nicht gerechnet, ich war ein unerwünschtes Ärgernis.» Es grenzt an ein Wunder, dass das ungeliebte Kind nicht irgendwo in einer Sackgasse des Lebens gelandet ist. Der Kampf ums Überleben sei aber noch nicht zu Ende und verlaufe nicht ohne Verletzungen, sagt Christine. Die erlittenen seelischen Leiden manifestierten sich in körperlichen Beschwerden. Noch heute wache sie in der Nacht häufig zitternd und schweissgebadet auf. Die bedrohlichen Schatten der Kindheit holen sie immer wieder ein.

Und da ist ständig die stumme Warum-Frage: «Warum hat keiner meiner Lehrer reagiert, wenn ich mit blutig geschlagenen Lippen in die Schule kam? Warum hat keiner der Nachbarn reagiert? Und warum hat das Jugendamt mir nicht ge-

glaubt, als ich als 15-Jährige versprach und um Hilfe bat?»

Christines Mutter litt unter einem manischen Sauberkeits- und Putzwahn. «Uns Kindern war es nicht erlaubt, in der Wohnung das WC zu benutzen, wir mussten uns im Keller mit Nachthäfen behelfen», erzählt Christine. Dass den Kindern noch im Teenageralter nicht die geringste Privatsphäre zugestanden wurde und sie von der Mutter eigenhändig gewaschen und abgeschrubbt wurden, grenzt an Perversion.

«Warum hat kein Lehrer reagiert, wenn ich mit blutigen Lippen in die Schule kam?»

«Ich habe Milliarden Tränen geweint», sagt die Frau, die von ihrer Mutter zweimal mit siedend heissem Wasser verbrüht worden ist. Es sei aber der Tag gekommen, an dem sie die beiden Nachthäfen in den Müll geworfen und sich gesagt habe: «Das mach ich jetzt, auch wenn mich die Mutter totschlägt.»

Mit 16 kehrte Christine nach einem Welschlandjahr nicht mehr ins Haus des Schreckens zurück. Und machte sich auf den langen, schmerzlichen Weg der Befreiung von bedrohlichen Kindheitserinnerungen. Zu diesem Weg gehört nun auch die Gründung einer Selbsthilfegruppe für Erwachsene, die ein ähnliches Kindheitsschicksal hinter sich haben.

* Name von der Redaktion geändert

SELBSTHILFEGRUPPE

Informationen zur Gruppe, die sich das Motto «Wir haben nicht umsonst überlebt» gegeben hat: Zentrum Selbsthilfe, Feldbergstrasse 55, 4057 Basel. Tel. 061 689 90 90 (Mo/Di 10 bis 12.30 Uhr, Mi/Do 15 bis 17 Uhr) mail@zentrumselbsthilfe.ch www.zentrumselbsthilfe.ch Die neue Selbsthilfegruppe wird zunächst von einer Sozialarbeiterin begleitet. Das Zentrum Selbsthilfe ist Anlaufstelle für die etwa 200 Selbsthilfegruppen in den Kantonen Basel-Stadt und Baselland. (MEZ)

Langer Streit beigelegt – jetzt gehts vorwärts

Reinach Auf dem 14 000 Quadratmeter grossen Schär-Areal sollen komfortable Miet- und Alterswohnungen gebaut werden



NEUE PLÄNE Auf dem Schär-Areal sollen mehrgeschossige Gebäude realisiert werden. zvg

Die Eigentümer des Schär-Areals in Reinach haben sich von ihren Einfamilienhaus-Plänen verabschiedet. Sie streben nun den Bau von komfortablen Miet- und Alterswohnungen an.

BEA ASPER

«Es ist eine Art Fünf-nach-zwölf-Politik: der Gemeinderat bedauert die frühere städtebauliche Entwicklung Reinachs und greift nun durch.» Diesen Eindruck hat Stefan Schmid, Vertreter der Grundeigentümer des Schär-Areals. Die Reinacher Behörden hatten deren Pläne durchkreuzt, das 14 000 Quadratmeter grosse Areal an bester Lage mit Reiheneinfamilienhäusern zu überbauen. Der Gemeinderat hatte auf kommunale Bestimmungen verwiesen, die für zentrale und grössere Areale Architekturwettbewerbe verlangen. Mit Bedarfsanalysen wurde der Wunsch nach komfortablen Wohnungen und nach einem architektonischen Kunstwerk untermauert.

«Der Aufwand hat sich gelohnt»

«Es gab böses Blut. Die Gemeinde betreibt ihre Siedlungspolitik auf dem Buckel von Grundeigentümern», gibt Schmid zu bedenken. Jahrelang wurde in Reinach über die Zukunft des Areals gestritten. Man stiess sich daran, dass die Gemeinde mitbestimmt, die Grundeigentümerschaft aber teuer bezahlen und das Risiko tragen muss. Letztlich willigte die Grundeigentümerschaft aber ein, einen Ideenwettbewerb zu finanzieren und den Bau von Wohnungen in Betracht zu ziehen. Das nun zum Sieger gekürte Projekt hat wohl die Wogen geglättet. Es habe ein Umdenken stattgefunden, sagt Schmid. Und: «Wir sind regelrecht begeistert von diesem Projekt», sagt er und räumt ein, dass sich der Aufwand gelohnt habe. Dies zwar nicht in finanzieller Hinsicht. Die höhere Ausnutzung des Areals durch den Bau von mehrgeschossigen Wohnungsbauten könne die Mehrkosten für die Planung nicht wett schlagen. Doch ästhetisch und politisch.

So konnte der Weg gebnet werden für

das Quartierplanverfahren. Schmid geht davon aus, dass die Behörden keine grösseren Mängel feststellen werden, zumal sie beim Erstellen des Anforderungskatalogs und der Prämierung des Projektes – der Entscheidung einstimmig – beteiligt waren. Schmid hofft, dass 2010 mit dem ersten Wohnungsbau auf dem Schär-Areal begonnen werden kann.

«Das bauliche Konzept auf dem zentrumsnah gelegenen Areal musste hohen, gestalterischen, räumlichen, funktionalen und ökonomischen Aspekten genügen», hält der Gemeinderat in einer Mitteilung fest. Es sollte eine ausgewogene Mischung verschiedener Wohnungsgrössen mit gut durchdachter und rollstuhlgerechter Einteilung aufweisen. Das Projekt sollte eine quartierverträgliche Verdichtung auf dem Schär-Areal aufzeigen. Im kommenden Quartierplanverfahren wird sich auch die Bevölkerung zum Projekt äussern können. Die Modelle und Pläne sowie der Beurteilungsbericht werden noch im Oktober im Gemeindehaus publik gemacht.

Anordnung der Gebäude gefällt

Da die Honorare für die Architekturbüros, die ihre Vorschläge einreichten, im höheren Segment angesiedelt waren, waren auch die Anforderungen bezüglich der Detailplanung hoch. Das Siegerprojekt der Basler Müller Müller Architekten bestehe nicht nur durch seine Ausstrahlung und die Anordnung der Gebäude, sondern auch durch einen Wohnungsgrundriss, der auf verschiedenen Bedürfnisse eingehen könne, lobt Schmid. So sei es möglich, sowohl komfortable Miet- und Eigentumswohnungen als auch Alterswohnungen zu realisieren. Entsprechende Anfragen seien bereits eingegangen, entschieden sei indes noch nichts.

Die Müller Müller Architekten schlagen eine Bebauung von acht gegeneinander versetzten Einzelhäusern mit Höhenstaffelung vor: In der Mitte des Areals liegen sechs- bis siebengeschossige Bauten, am Rande längliche drei- bis viergeschossige Häuser. Die meisten Wohnungen sind dreiseitig orientiert.

Nachrichten

Reinach Auf Fussgängerstreifen erfasst und schwer verletzt

Auf der Hauptstrasse in Reinach wurde am Montagmorgen um 8.35 Uhr ein Fussgänger bei einer Kollision mit einem Lieferwagen am Kopf schwer verletzt. Der 29-jährige Lenker des Lieferwagens erfasste den 63-jährigen Fussgänger auf der Höhe der Tramhaltestelle Reinach Süd/Fichtenweg frontal. Letzterer überquerte die Strasse auf einem Zebrastreifen, der mit einer Lichtsignalanlage ausgerüstet ist. Die Baselbieter Polizei klärt ab, ob die Ampel auf Rot oder Grün stand. Wegen des Unfalls musste die Hauptstrasse während zweieinhalb Stunden gesperrt werden. Die Polizei sucht Zeugen. (BZ)

Liestal Sicherheitsdirektion versteigert Velos

Der Verwertungsdienst der kantonalen Sicherheitsdirektion führt eine Velo-versteigerung durch. Diese findet übermorgen Freitag ab 14 Uhr in der Schafir & Mugglin-Halle in Liestal statt. Es werden rund 160 gut erhaltene Velos in zwei Kategorien versteigert. Das Mindestgebot beginnt bei der ersten Kategorie bei fünf Franken, bei der zweiten Kategorie (Mountainbikes) bei 50 Franken. Der Zuschlag erfolgt gegen Barzahlung. Die Velos können ab 13 Uhr besichtigt werden. (BZ)

Bubendorf Gut besuchte Jubilarenfeier

Zur Jubilarenfeier 2008 in Bubendorf waren alle 80-, 90-, und 95-Jährigen eingeladen sowie Ehepaare, die goldene oder diamantene Hochzeit feiern. Insgesamt 63 Jubilare oder Begleitpersonen, darunter drei 95-Jährige, nahmen an der Feier teil. Ein Musikschüler der Musikschule werden Frentkätaler und das Jodlerchörli Wildenstein sorgten unter anderem für die musikalische Umrahmung. (BZ)

Ref. Landeskirche 10 000 Franken für Wirbelsturmopfer in Haiti

Der Kirchenrat der reformierten Baselbieter Kirche hat 10 000 Franken als Nothilfe für die Opfer der Zyklone in Haiti gesprochen. Das Geld wird dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (Heks) gesprochen, das den Opfern dringend benötigte Lebensmittel und Trinkwasser bereitstellt. (BZ)